

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 47.

7. Juni 1862

Kirchliche Anzeigen. Am ersten Pfingstfeiertage.

Den 8. Juni 1862.

Sct. Nikolai-Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Domherr Propst Müller.

Evang. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Krüger.

Nachmittag: Herr Prediger Nesselmann.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Neust. evang. Pfarr-Kirche zu Dreifönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rohde.

Nachmittag: Herr Prediger Salomon.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nachmittag: Herr Prediger Neide.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palme.

Mühlstraße No. 6.

Am 1. Pfingstfeiertage: Vormitt. 9 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr.

Am 2. Pfingstfeiertage: Vormitt. 9 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr.

Am 3. Pfingstfeiertage: Vormitt. 9 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr.

Freitag Abends 7½ Uhr.

Am zweiten Pfingstfeiertage.

Den 9. Juni 1862.

Sct. Nikolai-Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Kaplan Schmidt.

Evang. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Nachmittag: Herr Prediger Krüger.

Um Vorstellung der Confrimandien in den Vormittagsstunden der drei letzten Tage der Pfingstwoche, den 12., 13. und 14. Juni e. bitten

Krüger. Nesselmann. Lenz.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Nesselmann.

Neust. evang. Pfarr-Kirche zu Dreifönigen.

Vormittag: Herr Prediger Salomon.

Nachmittag: Herr Prediger Rohde.

Liturgische Andacht.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.

Freitag den 13. Juni, Morgens 9½ Uhr: Quartalsandacht im Sct. Elisabeth-Hospital. Herr Pred. Müller.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nachmittag: Herr Prediger Neide.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palme.

Pfingsten.

Ringsum prangt auf's Neu' die Erde;
Schau, wie sie den Herren preist,
Dessen mächtig Wort „Es werde!“,
Dessen ew'ger, heil'ger Geist
Alles, was hienieden schlief,
Auf zu neuem Leben rief.

Doch, weil diese Wunder immer
Regelmäßig sich erneu'n,
Läuft das eig'nene Hochmuths Schimmer,
Wird die Wahrheit ihm zum Schein:
Statt des Herren Werk zu seh'n,
Will er die Natur versteh'n.

Hat den Kleinsten dieser Palme
Eine Menschenhand gemacht? —
Sieb', er wie die höchste Palme
Ist ein Werk aus Gottes Macht.
Jedes Leben schuf Sein Wort,
So hienieden, wie auch dort.

Lebet Alles hier auf Erden —
Lebt — erkennst Du diesen Sinn? —
Und es sollte anders werden,
Wenn der Körper ist dahin? —
Nein, der Geist, den Gott erschuf,
Wacht einst auf, auf Seinen Ruf.

Mag der Leib in Staub zerfallen —
Heilig halte Deinen Geist;
Er allein vom Andern allen,
Wenn des Daseins Haben reizt,
Bleibt, wird in des Todes Pein
Und auch dort Dein Richter sein.

Ward von ird'schen Pfingstesblüthen
Noch so wenig Dir zu Theil:
Gottes Hand wird sie Dir hüten
Dort zu Deinem ew'gen Heil.
Haben And're noch so viel:
Wart' im Demuth auf Dein Ziel!

Liebe darum auch nicht minder
Deiner reichern Brüder Zahl:
Alle sind wir Gottes Kinder;
Glück giebt Er nach Seiner Wahl;
Und in Seinem heil'gen Reich
Sind wir doch einst Alle gleich.

Haß und Zwietracht herrscht auf Erden,
Hochmuth füllt der Menschen Herz. —
Läß es wieder Pfingsten werden,
Nimm hinweg des Meides Schmerz,
Tilge, Herr, der Lügen Brut,
Gieb uns frischen Glaubensmuth!

Liebe strahlt der Pfingsten Blüthe,
Demuth lehrt uns ihre Lust.
Lieb' und Demuth im Gemüthe,
Frieden in der eignen Brust
Gieb uns, Herr, zu dieser Zeit
Hier, und einst in Ewigkeit!

sei, daß die Regierung eingedenkt sein möge, daß Preußen groß geworden sei unter dem Scepter der Hohenzollern, und daß es nicht bloß durch Gerechtigkeit und Verfassungstreue, sondern auch in Aufrechthaltung der monarchischen Prinzipien den deutschen Regierungen voranleuchten möge. (Unruhe.) Ich bin Landesvertreter so gut wie Sie und habe dasselbe Recht, die Wünsche meiner Wähler von dieser Tribüne auszusprechen, und seien Sie versichert, daß eine große Partei im Range eine solche Adresse unterschreiben würde. — Die Fortschrittspartei möchte sich, im Gefühl ihrer Schwäche mit dem Lande identifizieren; deshalb suche sie sich den Schein der Treue und Unabhängigkeit an das Königthum zu geben. Warum beurtheile sie dann aber die Minister, die der König ernannt, nicht nach dem, was sie thun, sondern nach vorgesetzten Anstalten! — Nicht die Regierung habe den Gegensatz zwischen Königlich und Antiköniglich aufgestellt, sondern nur den zwischen Königlicher und parlamentarischer Regierung. Das Streben nach der Letzteren habe die Regierung der Fortschrittspartei zum Vorwurf gemacht, und das sei mit Recht geschehen.

Es sprechen noch mehrere Redner. Dann wird über die Frage: ob eine Adresse erlassen werden soll, abgestimmt. Die Mehrheit dafür; dagegen die Conservativen, die Katholiken und die Polen. — Vor dem Eintritt in die Berathung des Adressentwurfs verliest der Finanzminister im Namen des Staatsministeriums eine Erklärung, in der es heißt:

Dem Staatsministerium kann es nur willkommen sein, wenn das hohe Haus sich gedrungen fühlt, in einer Adresse an des Königs Majestät den Gefühlen der Erfurcht und Treu Ausdruck zu geben. Ob der Entwurf ic. diesem Zwecke entspreche, wird das Haus zu erwägen haben. Das Staatsministerium muß sich bei im Beginn der Debatte vorzugsweise gegen die Annahme verwahren, daß seinerseits irgendwo die in dem Kommissions-Entwurf bekämpfte Unterstellung gemacht sei, als ob ein großer Theil der Volksvertretung und der preußischen Wähler sich feindlicher Eingriffe in die Rechte der Krone schuldig und anarchischer Umsturzgefährdet verdächtig gemacht habe. Aus keinem Akte der Staatsregierung ist eine solche Beschuldigung zu entnehmen. Allerdings hat das Ministerium es als seine unerlässliche Pflicht erkannt, die Rechte der Krone mit Entschiedenheit zu wahren und nicht zuzugeben, daß der Kraft des königlichen Regiments, auf welcher Preußens Größe und Wohlfahrt wie Preußens Zukunft beruht, zu Gunsten einer sogenannten parlamentarischen Regierung Abbruch geschehe. Das Staatsministerium hat sich in diesem Punkte in offener Gegenstāt gegen jede Partei, deren Bestrebungen auf die Verlegung des Schwerpunktes der Staatsgewalt in die Volksvertretung gerichtet sind. Auch hierin befindet sich das Ministerium seiner gewissenhaften Überzeugung nach im vollen Einklang mit der Verfassung. Nach der Überzeugung des Staatsministeriums legt die Verfassung jedem Faktor der Gesetzgebung die Verpflichtung auf, nicht durch den rücksichtslosen Gebrauch seiner besonderen Rechte die Grundbedingungen des preußischen Staatslebens zu gefährden. An diese Wahlheit hat das Staatsministerium erinnert, indem es der Entwicklung eines parlamentarischen Regiments die ungeschwächte Haltung des königlichen Regiments gegenübergestellt hat. Gegen die Misdeutung, daß hiermit ein nicht verfassungsmäßiger Gegensatz zwischen „Königthum und Parlament“ aufgestellt worden sei, muß sich das Staatsministerium entschieden verwahren. In dem verfassungsmäßigen Preußen gibt es kein Königthum o h n e Landesvertretung, aber auch keine Landesvertretung o h n e Königthum. Angesichts der vorhandenen Zustände mußte das Ministerium seinen ersten Beruf in der Hingabe an die großen, von der jeweiligen Parteidestaltung unabhängigen, unveränderlichen Aufgaben jeder preußischen Regierung erblicken. Es mußte die Nothwendigkeit erkennen, die Einheit und energische Zusammenfassung des ganzen Verwaltungs-Organismus gegen ein unzuträgliches Eingehen auf regierungseindürliche Wahltagungen sicher zu stellen. — Die Staatsregierung weist entschieden den Vorwurf zurück, den erhabenen Namen des Königs auf unehörige Weise in den Streit der Parteien gezogen zu haben. Es hat nur die Pflicht erfüllt, dem Lande die Entschließung Sr. Majestät kund zu thun.

Das Ministerium wird, den Allerhöchsten Intentionen gemäß, in freisinniger, aber besonnener Weise die weitere Durchführung der Verfassung zu fördern und die Schwierigkeiten, welche auf diesem Wege liegen, mit Ruhe und Festigkeit zu überwinden haben. Es wird die verfassungsmäßigen Rechte der Krone pflichtgemäß wahren, die Rechte beider Faktoren der Landesvertretung mit Loyalität und Gewissenhaftigkeit achten und jede eintretende Differenz im Geiste gemeinsamer Hingabe für Thron und Vaterland zu schlichten sich angelegen sein lassen, in der unerlässlichen Voraussetzung, auch bei der Landesvertretung gleicher Gestaltung zu begegnen. In diesem Geiste ist der Landtag berufen und eröffnet worden. In diesem Geiste wird die Staatsregierung

Sitzung am 3. Juni. Der Handelsminister zieht den Gesetzentwurf über die Wegeordnung zurück. Dem Antrage des Oberbürgermeisters Hasselbach auf Nichtanerkennung der Continuität des Hauses gegenüber, ist ein Antrag des Grafen Arnim-Boyzenburg eingebracht: 1) auf Anerkennung dieser Continuität für die gegenwärtige Sitzungsperiode, 2) die Frage, ob durch eine deutlichere Bestimmung in der Verfassung etwaige Unzuträglichkeiten, welche aus der Continuität hervorgehen könnten, für die Zukunft vorzubeugen, einer späteren Berathung, event. der Initiative der Staatsregierung vorzubehalten. — Die Dringlichkeit dieses Antrages wird anerkannt und derselbe einer besonderen Commission überwiesen. Ein mit dem Hasselbach'schen gleichbedeutender Antrag des Prof. Tellkampf findet keine genügende Unterstützung. — Die ferneren Gegenstände der Tagesordnung werden ausgesetzt.

Die Absicht, eine Adresse, im Gegensatz zu der des anderen Hauses, zu erlassen, ist aufgegeben worden. Abgeordnetenhaus. Von dem Abgeordneten v. Vincke und anderen Mitgliedern der ehemaligen Grabow'schen Partei ist ein neuer Adressentwurf eingebracht worden, der theilweise, wenn auch in veränderter Fassung, den v. Sybel'schen Entwurf wieder aufgenommen hat. Herr v. Vincke hat also seine altbekannte Liebhaberei, in den ausgetretenen Schülern der Demokratie zu paradierten, beibehalten. Darin haben die demokratischen Blätter allerdings recht, daß bei diesem, wenn auch talentreichen Manne von Charakter keine Rede ist.

Sitzung am 4. Die Zuhörertribüne wie die Diplomaten-Loge sind dicht gefüllt. Tagesordnung: Die Abordnete debattieren. Zunächst entspint sich über die Frage, ob überhaupt eine Adresse an Sr. Majestät den König zu richten sei, eine längere Diskussion. Der Berichterstatter des Adress-Entwurfs, Abg. Twesten, giebt einen im Sinne der Fortschritts-Partei gefärbten historischen Bericht über die jüngsten Ereignisse seit Auflösung des Abgeordnetenhauses, und bittet für eine Adresse zu stimmen. Waldeck gegen die Adresse: die Thronrede sei nicht vom König gehalten, also nur ein ministerieller Akt; das Haus dürfe, bei den verschiedenen Fraktionsrichtungen in seinem Innern, das Land nicht mit bloßen Redensarten abspießen, dadurch werde die Manifestation des Volkes durch die lebte Wahl nur geschwächt, ic. — Abgeordneter von Gottberg (conservativ) gegen. Adressen seien überhaupt meist überflüssig und schädlich, indem sie die Leidenschaften aufregen und von den Bedürfnissen des Landes abziehen. Eine Adresse seiner Partei würde aufmerksam gemacht haben, daß der Geist der Revolution in Europa immer mächtiger werde, aus den Widerstand gegen jede Autorität, auf den Geist der Misstrachtung der Legitimität, besonders darauf, daß eine feste und konsequente Haltung der Regierung notwendig

ihre Aufgabe ferner zu lösen trachten, unbeteirt durch die einseitigen Bestrebungen der Parteien, wie durch die falsche Auffassung ihres Standpunktes und ihrer Handlungen. — Der Berichterstatter Zweiten empfiehlt darauf in langer Rede den Entwurf der Kommission. — Vincke gegen. Der Entwurf diente förmlich von Loyalität; man könne leicht darauf kommen, daß darunter sich die Dornen verbergen sollen, welche in Form eines Misstrauensvotums der Regierung zugedacht seien. Eine Bitte um Entlassung des Ministeriums spreche der Entwurf nicht aus, aber es wäre der Würde des Hauses angemessen, das offen zu sagen, was man wolle und es nicht hinter Phrasen zu verstecken. Redner hebt noch eine Menge Mängel des Kommissionsentwurfs hervor und empfiehlt den seinigen (der eben so wenig taugt.) Mehrere Redner für und Wider folgen. Das Haus leert sich zu Gunsten des Büffets. Um 3½ Uhr wird die Debatte auf morgen vertagt.

Sitzung am 5. Abg. Böckow hält eine lange fulminante Rede. — Finanzminister v. d. Heydt: In Betreff des mit dem Worte „unerhört“ bezeichneten Episoden, daß nach der Auflösung des Abgeordnetenhauses ein neues Ministerium die Staatsregierung übernommen hat, brauche das jetzige Ministerium keinen Anstand zu nehmen, dem Hause die gewünschte Erklärung zu Theil werden zu lassen. Die seihen Minister Sr. Majestät hätten es für ihre Pflicht gehalten, dem Rufe Sr. Majestät zu folgen. Dab die drei noch jetzt zum Kabinett gehörigen Minister in das neue Ministerium übergetreten wären, sei auf den Ruf Sr. Majestät, aus Liebe zu Thron und Vaterland geschehen. Wegen der Frage: „Wollt ihr constitutionell regieren“ verweise er auf das Programm Sr. Majestät bei'm Antritt der Regenschaft, zu welchem die Regierung sich immer noch bekennit. Wir halten es für Pflicht, genau verfassungsmäßig und constitutionell zu regieren. Man fragt, weshalb denn die Auflösung des vorigen Hauses erfolgt, da doch der Hagen'sche Antrag erfüllt sei; ich frage Sie dagegen, weshalb haben Sie den Worten meines Amtsorgängers keinen Glauben schenken wollen, der das Verprechen zur Ausführung der Maßregel in bestimmter Form gegeben habe. Es war damals nicht zu übersehen, in welchem Umfange die Specialisierung auszuführen sei; es mußte zuvor Rücksprache mit den Kessels-Choix genommen werden, und es ist nichts weiter gegehen, als was mein Vorgänger verheißen. Sie sagen, Sie haben nur Gebrauch gemacht von unserem verfassungsmäßigen Rechte, und ich sage, die Krone hat nur Gebrauch gemacht von ihrem verfassungsmäßigen Rechte, sowohl bei der Auflösung des Abgeordnetenhauses, als auch der Berufung eines neuen Ministeriums. Keineswegs ist es aber die Aufgabe dieses Hauses, die Krone überall nach dem Willen ihrer Intentionen zu fragen. Die Finanzen des Staates befinden sich in vollster Ordnung, wie vielleicht die keines Staates, und überall kann jede erwünschte Auskunft ertheilt werden. Alle Verdächtigungen gegen die Controle müssen mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. — Reichensperger gegen, Schulze für, Liebalt gegen. — Kriegsminister von Moon. Es sei die Aufgabe der Regierung, die vorgekommenen Neuuerungen zu berichtigen oder zu konstatiren. Aus der gestrigen Verhandlung sei nachzuholen, daß Herr v. Vincke geäußert habe, daß das Ministerium nun wohl recht liberal geworden sei. Er könne versichern, daß das Ministerium genau so liberal sei, als es nach den übernommenen Verpflichtungen sein müsse, und wie es das bekannte Programm Sr. Majestät vorschreibe, das den allgemeinen Beifall des Landes gefunden habe und auf welchem noch das bisherige Ministerium gestanden habe. Das Programm zeichne dem Ministerium genau seine Handlungsweise vor. In diesem Sinne sei der Landtag eröffnet, in diesem Sinne sei die Thronrede gehalten, in diesem Sinne werde die Regierung weiter verwaltet, nicht ein Pünktchen mehr, nicht ein Pünktchen weniger. Sie ist nicht liberaler geworden und wird auch nicht liberaler sein, als nötig ist. Das zur Abwehr gegen jede Verdächtigung. Der Redner wendet sich nun gegen die Neuuerungen der Vorredner, die er mit scharfen markigen Worten und mit schlagenden Gründen widerlegt. Derselbe schließt: die Regierung sei sich ihrer Verpflichtung gegen König und Land bewußt, die Minister hätten die Verfassung beschworen und weisen die Insinuationen, es nicht ehrlich mit der Verfassung zu meinen, entschieden zurück. Abg. Schulze habe den Wunsch ausgesprochen, daß die Bestiedigung der lebhaftesten Wünsche seiner Partei unter keinen Umständen von dieser Regierung ersehnt würde, daß die Parteizwecke nur verschüttet werden würden, daß die Minister nicht dem Riesen gewachsen seien, den sie zu bekämpfen hätten, da sie nicht das Volk hinter sich hätten, um die nationale Fahne zu entfalten. Er bemerke darauf, daß das Ministerium berufen sei, die Königliche Fahne zu entfalten, und daß das Ministerium entschlossen sei, die Königliche Fahne, die in Preußen allein nur die nationale sein könne, hoch zu halten. — Minister des Innern v. Jagow rechtfertigt die angegriffenen Wahlklasse. Die Beamten sind auf den Eid der Treue gegen den König verwiesen, ihre Wahlfreiheit ist in keiner Weise beschränkt, nur regierungseinflößliches Agitieren ihnen unterlagt worden. Die Aufgabe der Regierung sei, das Königliche Regiment ungeschwächt zu erhalten und den demokratischen Parteibestrebungen, welche dieses Regiment zu schwächen suchen, entgegnetreten. — Abg. Freese in überschwänglichem Eifer gegen die Wahlerlaß. — Justizminister Graf v. Lippe verteidigt die Wahlerlaß, da allerdings eine Partei im Lande existire, welche den Schwerpunkt der Regierung an sich zu reißen bemüht ist. — Abg. Graf Bethu-Hue bestreitet als erster Redner die neue Tribune. — Gegen. — Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen, Vertagung der Debatte auf morgen.

Z. Berlin. Die demokratische Presse hat keinen Anstand genommen, die Audienzen, welche die conservativen westphälischen Colonen zur Überreichung ihrer Loyalitäts-Adressen bei Sr. Majestät dem Könige in den

letzten Tagen des vorigen Monats hatten, in den Kreis ihrer Kritik zu ziehen und allerlei unwahre Behauptungen über die Aufnahme, welche die biederem Landleute gefunden, und über die Antwort Sr. Majestät des Königs zu verbreiten. Diese Unwahrheiten und Entstellungen gegenüber finden wir uns veranlaßt, einen von den Theilnehmern der letzten Audienz selbst sofort nach derselben gemeinsam für ihre Kreise niedergeschriebenen Bericht zu veröffentlichen. Die demokratische Presse, die so viel davon schwatzt, daß die Ulter. Person nicht in den Kampf der Parteien gezogen werden darf, aber dies täglich thut, wo es in ihren Kram passt und selbst Lügen dabei nicht scheut, sobald sich nur ihre Partei damit glorifizieren läßt, mag diese Berichtigung ihrem eigenen Takt zuschreiben! Der Bericht in seiner schlichten Weise lautet: „Potsdam, den 28. Mai. Heute Mittwoch Nachmittags 4 Uhr wurde die Deputation von dem Generaladjutanten Sr. Majestät des Königs auf dem Schloß Babelsberg eingeführt. Die Deputation stellte sich nach der Reihenfolge auf. Es traten darauf Sr. Majestät ein, die Deputation recht freundlich begrüßend, was von dieser ehrfürchtigst erwiedert wurde. Dann trat der Colon Böckow vor und hielt folgendes Anrede: „Majestät! Die Ravensberger, namentlich die Landleute, haben es in dieser traurigen und betrübten Zeit nicht unterlassen können, ihren bedrängten Herzen durch diese Adressen Lust zu machen. Wir, die wir hier als schlichte Landleute vor Ew. Majestät, unserem Allergnädigsten Könige und Herrn stehen, sind beauftragt, solche persönlich zu überbringen. Wir bitten allerunterthänig um die hohe Gnade und Erlaubniß, daß wir uns dieses Auftrages entledigen dürfen.“ — Sr. Majestät der König sagten: „Recht gern“, nahm hierauf die Adressen in Empfang und übergaben sie dem Generaladjutanten und der Vorredner Böckow fuhr fort: „Wir sollen aber auch zu gleich die Versicherung abgeben und Gottlob! daß wir dies in Wahrheit können und dürfen, die Versicherung nämlich, daß die Bevölkerung im Ravensberger Lande in ihrer Mehrheit noch immer in ächter wahrer Treue zu ihrem König und Herrn steht. Wie unser Vater sich stets unter dem Wahlspruch, „Mit Gott für König und Vaterland“ vereinigt, ihr Gut und Blut stets freiwillig auf dem Altare des Vaterlandes geopfert haben, also wollen auch wir mit diesem Wahlspruch stehen und fallen. Gott gebe Ew. Majestät einen festen Muth, einen starken Arm und ein recht landesväterliches Herz, unserien Nachkommen aber gebe Er, daß sie nicht aus der Art schlagen und man dies immer von Ihnen in Wahrheit sagen könne.“ — Seine Majestät dankten recht freundlich für die im Ravensberger Volke treu bewahre Gedenkung. Dann sagten Allerhöchsteselben ungesähe Folgendes: „Nicht wahr, Sie kommen wahrscheinlich, wie ich bereits erfahren habe, wegen der Wahl? Zwar habe ich den Inhalt der verschiedenen Adressen noch nicht gelesen, jedoch nehme ich dies an. Man hat die Lüge verbreitet, als wollte ich den Rücktritt; es kann aber ein jeder begreifen, daß dem nicht so ist. Die Verfassung, die Mein Bruder gegeben und beschworen hat und die Ich auch beschworen habe, diese Verfassung umstürzen und nach früheren Prinzipien regieren, kann und will Ich nicht. Ich will einen vernünftigen geregelten Fortschritt. Die Personen aber, welche die Wahl angenommen haben, wollen Überstürzung, wollen Parlament und Königthum; Ich aber will Königthum und Parlament, anders geht es nicht in einem Staate wie Preußen. Diejenigen, die das Volk versöhnen, sind Meine Feinde. Wie man mit den Leuten fertig wird, muß man nun erst einmal sehen. Ich hoffe, daß es Mir gelingen wird, mit der bewährten Treue Meines Volkes es dahin zu bringen, daß wieder das alte Verhältniß zwischen Mir und Meinem Volke hergestellt werde. Ich danke freundlich für den treuen Sinn Meines Volkes, der sich in Ihren Kreisen bis jetzt noch benährt hat und Ich werde wie immer ein landesväterliches Herz Meinem Volke bewahren.“ — Darauf forderte Sr. Majestät die Herren Deputirten auf, ihre Namen zu nennen und sprach mit mehreren derselben. Nachher dankte Sr. Majestät nochmals sehr freundlich, fragte, ob die Mitglieder sich die Gärten nicht ansehen wollten und entließ den daraufhuldbvoll grüßend die Deputation. Gott sei gelobt für Alles! — Die offiziöse „Allg. Pr. 3.“ enthält in ihrer Morgennummer vom Mittwoch einen längeren Artikel über den Adressentwurf, welcher die einzelnen Auffassungen des Letzteren widerlegt und im Wesentlichen zu dem Schlus kommt: „der Entwurf verdiente, ganz abgesehen von dem politischen Parteistandpunkt, mit vollem Rechte den Vorwurf, daß er den Zweck, Sr. Maj. dem Könige die Lage des Landes darzulegen, nicht im Entferntesten erfülle.“ — Über den Erfolg der Adresse kann danach kaum ein Zweifel noch obwölten.

* — In dem Vincke'schen Adressentwurf kommt u. A. folgende Stelle vor: „Das Haus der Abgeordneten wird — unbekürt durch die wechselnden Strömungen des Tages“ — u. s. w. — Wie kann ein verständiger Mann solchen Unfink schreiben! Nicht bloß dieses, sondern ohne Ausnahme jedes Abgeordnetenhaus ist ja das Produkt der wechselnden Strömungen des Tages, und im Gegensatz zu dem beharrenden Charakter jedes Oberhauses, Herrenhauses oder Senates, ist es ja gerade mit die Aufgabe jedes Abgeordnetenhauses „die wechselnden Strömungen des Tages“ wiederzuspiegeln und zur Geltung zu bringen. Ein außerhalb der „wechselnden Strömungen des Tages“ stehendes Abgeordnetenhaus hätte weder im Volke, das es ja vertreten soll, noch im Staatsleben, hätte überhaupt keinen Boden. — Wie zumal Herr v. Vincke, der seit beinahe 20 Jahren Mitglied der verschiedensten Landtage, Nationalversammlungen, Kammern u. gewesen ist, und der doch aus eigener Erfahrung wissen muß, wie völlig alle vergleichenden Versammlungen das Ergebnis der „wechselnden Strömungen des Tages“ und von diesen Strömungen beeinflußt und beherrscht sind, ja

sein müssen; der z. B. wissen muß, daß das schmähliche Ende der Frankfurter Nationalversammlung die nothwendige Folge davon war, daß diese Versammlung „die wechselnden Strömungen des Tages“ verkannte und weit hinter ihnen zurückgeblieben war, — wie Herr v. Vincke solchen Unfink schreiben konnte, wäre unerklärlich, wenn es nicht leider Thatsache wäre, daß die Phrasen heute die Welt regiert, die nackte bloße Phrasen — gleichviel ob sie Sinn oder Unfink enthalte. Man sieht, wie selbst der geistreiche Vincke von dieser „wechselnden Strömung des Tages“ beirrt ist. Wenn aber Herr v. Vincke in denselben Adressentwurf auch sagt: „die baldige Anerkennung des Königreiches Italien erachtet wir für ein deutsches und preußisches Interesse“, so beweist er damit: daß zwar nicht die wechselnde Strömung, aber allerdings die wachsende Einsicht des Tages an ihm wenigstens spurlos vorübergegangen ist.

— Das „Pr. Volksbl.“ sagt: Man wird es binnen Kurzem sehen, daß die Fortschrittspartei und mit ihr die Kammer sich durch die Adresse gänzlich abgenutzt hat.

Z. Berlin, 5. Juni. Wie wir hören, ist der Erlaß einer Adresse im Herrenhause noch nicht ganz ausgegeben. — Die Art und die Töne, mit welcher ein Theil der Herren Abgeordneten sich das Vergnügen macht, die Erklärungen der Regierung und die Reden der Minister, besonders aber die der conservativen Mitglieder, zu accompagniren, erinnern lebhaft an das Jahr 1848. Diesen Ach's und Oh's, diesem Blischen, diesem höhnischen Gelächter u. s. w. gegenüber stand zu halten, dazu gehörte wahrlich mehr Muth, als unter dem Beifallsgebrüll einer fanatischen Menge gegen eine . . . constitutionelle Regierung loszuziehen.

— In der Fortschrittspartei sind neuerdings Spaltungen ausgebrochen, die wahrscheinlich dazu führen werden, daß von der äußersten Linken sich eine alleräußerste über Herrn Waldeck hinaus bilden wird. — Nach dem vom Handelsminister gegebenen Bericht über die Staatsbahnen im Jahre 1861 betrugen die Gesamtüberschüsse derselben 4,905,781 Thlr., um 1,247,065 Thlr. mehr als der Gtat ausgeworben hat, und um 671,408 Thlr. mehr als die Überschüsse im Jahre 1860.

— Die Börse am 5. war stiller, die Stimmung matter. Staatschuldscheine 89%; Preuß. Rentenbriefe 98%.

Frankreich. Nach der „Ind.“ hat der Kaiser sich dahin entschieden, seine Pläne in Mexiko zu verfolgen, die wahrscheinlich auf ein französisches Protektorat hinauslaufen.

Brüssel, 5. Juni. (Tel. Dep.) In der Pariser Correspondenz wird der „Indépendance belge“ gemeldet, daß der französisch-italienische Handelsvertrag gestern in Paris unterzeichnet worden sei, und daß der preußische Gesandte, Herr von Bismarck-Schönhausen eine längere Unterredung mit Herrn von Thouvenel gehabt habe, die sich der Vermuthung nach auf die Frage der Anerkennung von Italien bezieht.

Italien. Aus dem „befreiten“ Italien dringt durch die chinesische Mauer, welche die sardinischen Freier um das Land gezogen, nur selten eine Nachricht über die wahren Zustände des Landes; doch aber genug, um die Unrechtmäßigkeit dieser Zustände zu erkennen. So erfährt man, daß in Neapel sämtliche 19 konservative Journale grosstheils durch Gewalt unterdrückt sind. Die Verhaftungen in allen Theilen des Landes sind unzählbar. Selbst die demokratische, Köln. Btg., berichtet u. A.: „Vier andere Verhaftungen in Genua hüllen sich in geheimnisvolles Dunkel. Niemand weiß die Namen dieser Personen, die in der Liste der täglichen Nationen nur durch „N. N.“ bezeichnet werden.“ — Garibaldi reist jetzt als offener Agitator durch das Land. In Lucca erklärte er, es sei der Augenblick gekommen, um den Heroismus und die Opfer zu erneuern. Man dürfe den Feinden der Einheit und Freiheit Italiens, welcher Fahne sie auch angehören und in welche Maske sie sich auch hüllen mögen (V. Emanuel!), keine Ruhe lassen. Auf die Depeche der sardinischen Regierung, die den Befehl enthielt, seine Stundreisen einzustellen und nach Caprera zurückzugehen, erwiderte er auf der Stelle durch den Telegraph: Ich bin Joseph Garibaldi, italienischer Bürger; ich kann von einem Ende der Halbinsel zum anderen reisen; man verhafte mich, wenn man mich meiner Freiheit berauben will.

Paris, 5. Juni. (Tel. Dep.) Laut Berichten aus Turin vom gestrigen Tage bestätigte Bixio, daß der Ministerpräsident bei verschiedenen Gelegenheiten erklärt habe, er werde keine ungesetzliche Expedition gestatten.

Rom. Die hier versammelten Bischöfe haben den Beschluß gefasst, in einer Adresse Zeugnis für die weltliche Macht des Papstes abzulegen. 300 Prälaten und 2000 Priester sind hier anwesend.

— In Mailand sind ernsthafte Unruhen ausgebrochen. Das Volk durchzog mit dem Rufe: Hoch Mazzini, hoch Garibaldi, nieder mit den Piemontesen! — die Straßen.

Portugal. Paris, 5. Juni. (Tel. Dep.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß 500 Individuen aus den Dörfern Monzon und Villaduros sich erhoben haben mit dem Gescheh: Nieder mit der Verfassung! Es lebe der König! Es lebe die Religion!

Türkei. Der Telegraph bringt aus Scutari vom 3. d. Nachrichten über ferne Gefechte zwischen den Montenegrinern und Türken. Bei dem letzten erlitten die Ersteren eine bedeutende Niederlage und wurden zu einem ungeordneten Rückzuge in die Berge gezwungen. Ihr Verlust belief sich auf 4 — 600 Tote; sie ließen Gewehre, Munition u. in den Händen der Türken.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Btg.) Hamburg, 5. Juni. Weizen Loco stillte, ab Auswärts nomirell. Roggen Loco weichend, ab Königswberg disponibel, 77 zu bedingen. Del Loco 28. Oktober 27%.

Breslau. Wollbericht. Am 1. war das Geschäft still, Stimmung gedrückt, Preise etwa 8—12 Thlr. unter vorjährigen Marktpreisen. — Am 2. reger Verkehr; massenhaft Zufuhren; trotz zahlreicher Käufer aber flau Stimmung; Preisdirektion 8—15 Thlr. — Am 3. ferner ungewöhnlich starke Zufuhren; fortwährend mäßige Stimmung; geringer Umsatz; Preisdirektion wie vor. — Am 4. Viel Wolle, wenig Käufer, Wäsche mittelmäßig, Geschäft flau, bis jetzt wenig verkauft. Preisdifferenz gegen voriges Jahr 9—13 Thlr.

Aehnlich auf den anderen schlesischen Märkten, teilweise jedoch lebhaftes Geschäft bei ermäßigten Preisen.

Verschiedenes.

— Wie undankbar das Volk ist, hat jetzt wieder einmal unser Finanzminister zu empfinden. Der Berliner Volkswitz ruft oder singt ihm zu: „Wander' heut, wander' heut, eh' es morgen dich gereut.“

— Vor einigen Wochen wurde der Lieutenant a. D. Otto, welcher in Berlin ein Institut zur Vorbereitung zum Fähnrichs-Examen dirigirt, um die Summe von 15,000 Thlrn., theils in baarem Gelde, theils in Wechseln bestehend, bestohlen. Der Verdacht lehnte sich auf seinen Burschen und einen Bedienten, welche dann auch gefänglich eingezogen wurden. Am 11. d. Mts. traf aus Hamburg ein recommandirter Brief an Herrn Otto ein, und sandt dieser zu seinem Erstaunen in demselben einen Theil der ihm gestohlenen Wechsel im Betrage von 9000 Thlrn. mit folgender lakonischer Bemerkung: „Ew. Wohlgeboren sende ich in der Anlage 9000 Thlr. in für mich wertlosen Wechsel zurück, und bitte Sie, mein Conto um diese Summe zu entlasten. Mit Achtung ergebe ich: der Spitzbube.“ Das nennt man — ironische Coulanz.

— „Ei“, sagte nach einer längeren Unterhaltung über öffentliche Angelegenheiten ein allerdings wohlmeinender Fortschrittsmann zu einem Conservativen, „ei Sie sind ja also doch auch für den „Fortschritt.“ — „Gewiß,“ antwortete dieser, für den Fortschritt, aber nicht für das Fortlaufen oder den Fortsturz, der nothwendig zum Umsturz führt.“

Aus der Provinz.

Danzig. Die Beihaltung an dem diesmaligen Elbinger Sängerfeste ist auch von hier aus eine ungewöhnlich lebhafte; es sind 136 hiesige Sänger als Festteilnehmer eingezzeichnet.

Graudenz. Die deutsche Einheit ist ein Stichwort unserer Zeit und das Volk soll sie zu Stande bringen, und besonders auch die Turner schreiben die deutsche Einigkeit auf ihre Fahne. Und nicht einmal in einer kleinen Stadt wie die unselige vermögen die Turner unter sich Einigkeit und Einheit zu erhalten: die helle Zwietracht ist unter ihnen eingekreist. Als Sproß des Handwerker-Vereins bildete sich vor zwei Jahren ein Turnerbund, der in Verbindung und unter Kontrolle des Hauptvereins blieb. Mehrere der Turner verlangten nun aber größere Selbstständigkeit in der Verwaltung ihrer Angelegenheiten, worin ihnen auch bis auf den einen Punkt der Handwerker-Verein entgegenkam, daß im Interesse der Zusammengehörigkeit der jedesmalige Vorsitzende des Handwerkervereins den Vorsitz in den Turner-Versammlungen führen, wogegen der Vorsitzende des Turnerbundes geborene Vorsitzende des Handwerkervereins sein sollte. Auch diese Bedingung schien nicht allen Turnern annehmbar, und es schied etwa die Hälfte aus, um einen neuen Verein zu gründen, während die andere Hälfte den alten Stamm fortbildet. Der ganze Turnerbund war nur 38 Mitglieder stark, von denen wohl reichlich ein Viertel niemals den Turnplatz gesehen hat. Diese 38 Graudenzer Deutsche können nicht einmal in dieser einfachen Sache unter sich einig sein, — und da glaubt man, die eben so vielen Millionen preußischer, österreichischer, böhmischer, sächsischer, hannoverscher, schwäbischer u. s. w. Deutsche sollen unter sich die politische Einheit zu Stande bringen! —

Elbing. (St.-A.) An der Realschule zu Elbing ist die Besoldung des ordentlichen Lehrers Dr. Ohlert zum Oberlehrer, und die Anstellung des Schulamtskandidaten Dr. Carl Schulze als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

— Dem Vernehmen nach, beabsichtigt der hiesige „Dombirker Schützenverein“ sich an dem diesjährigen „Allgemeinen Deutschen Schützenfest“ in Frankfurt a. Main durch eine Deputation zu beteiligen.

— Wie wir hören, wird nach den Feiertagen die jetzt in Königsberg gastirende Italienische Operngesellschaft auf 5 bis 6 Vorstellungen hierher nach Elbing kommen.

Mennoniten-Gemeinde.

Im Bethaus an der Reiserbahn.

Sonntag Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Kurze Hinterstraße No. 15.

Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Donnerstag Abends 8 Uhr.

Freie relig. Gemeinde.

Lange Hinterstraße No. 18.

Sonntag Vormittags 10 Uhr: Herr Prediger Kädisch.

Bescheidene Anfragen an den Herrn Abgeordneten von Sybel, zur Zeit in Berlin. Wer ist denn Ihr „Mann aus dem Volke“, den Sie mit „tiefem Eindruck“ in der Adress-Debatte citieren? — Und giebt es auch „Männer“ nicht „aus dem Volke?“ Bitte, zeigen Sie doch einmal Einen!

Auch ein „Mann aus dem Volke.“

Verlobungs-Anzeige.

Neumann, Thierarzt in Rosenberg,

Elise Gerlach in Löbken,

Verlobte.

Am 3. d. ist mein Sohn dadurch, daß ein anderer Knabe spielend ein geladenes Gewehr auf ihn losdrückte, getötet worden. Zu meinem Schmerze über diesen plötzlichen Tod kommt nun noch die Sorge für eine christliche Beerdigung. In meiner Armut bin ich genötigt, mich dieserhalb um Unterstützung an den wohltätigen Sinn geehrter Herrschaften zu wenden, der den Hülferuf einer armen Mutter nicht überhören wird.

Auguste Niemke,

Baders- und Herrenstraßen-Ecke No. 16.

Diejenigen Lehrer des Elbinger Kreises, welche dem zu bildenden Kreis-Lehrerverein beizutreten geneigt sind, werden eingeladen, sich Sonnabend den 14. d. Mts. Vormittag 10 Uhr im Lokale der altsstädtischen Döchterschule zu versammeln.

Elbing, den 7. Juni 1862.

Das provvisorische Comité.

Weingrundforst.

Sonntag den 8. Juni:

Großes

Trompeten-Concert

vom Musik-Corps des Ostpreußischen Ulanen-Regiments No. 8, zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des Königlich Preußischen Heeres.

Entrée à Person 2½ Sgr.

Anfang 3½ Uhr.

Bösenäck, Musikmeister.

Weingrundforst.

Montag, den 9. Juni:

Früh-Concert

vom Musik-Chor des Ostpreußischen Ulanen-Regiments No. 8.

Entrée à Person 2½ Sgr.

Anfang 5½ Uhr.

Bösenäck, Musikmeister.

Bogelsang.

Am 1. Pfingst-Feiertage:

3. Vereins-Konzert.

Anfang: 3½ Uhr.

Entrée von Nichtmitgliedern 3 Sgr. Das Comité.

Bogelsang.

Montag den 2. Pfingstfeiertag:

Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr.

Weingrundforst.

Montag den 2. Pfingstfeiertag:

Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entrée 3 Sgr. pro Person.

Damroth.



Unsere Maschinen-Reparatur-Werkstätte in Osterode

besitzt die nöthigen Werkzeuge und Kräfte zur Anfertigung von Reparaturen an Dampfmaschinen, landwirtschaftlichen Geräthen, Brennereien und Mühlen und nehmen Aufträge auf dergleichen Arbeiten jederzeit die Herren

Israel Samulon's Wwe. & Sohn
daselbst entgegen.

G. Hambruch, Vollbaum & Co.

Dienstag den 3. Pfingst-Feiertag:

Großes Concert

im Sembrowski'schen Garten

(als 1. Abonnements-Concert),

ausgeführt von der Kapelle des Musikdirektors

Herrn Damroth.

Anfang 4 Uhr.

Nichtabonnenten zahlen an der Kasse:

Familien zu 3 Personen 10 Sgr.

Einzelne Personen ... 5 Sgr.

Hoff'sches Malz = Ertrakt.

(Gesundheits-Bier.)

Empfohlen von den grössten Autoritäten der Medicin.
Fabrik und Brauerei in Berlin, Neue Wilhelms-Str. No. 1.
(an der Marschallbrücke.)
Niederlage für Elbing und Umgegend bei

S. Bersuch.



Verschiedene neue Wagen
sind vorrätig bei
F. R. Biegler.

Reise-Möffer

so wie verschiedene Reiseeffecten empfiehlt
F. R. Biegler,

Lange Hinterstraße No. 36.

Auf Sct. Georgendamm No. 26, ist ein
Haufen Erde von circa 150 Fudern billig zu
verkaufen; sie kann im Ganzen oder auch
Fuderweise genommen werden. Es ist kein
Bauschutt, sondern zum Theil Lehm, größten-
teils aber gute schwarze Dammerde, die
sich besonders zum Verbessern des leichten
Sandbodens eignet. Die Abfuhr muss sobald
als möglich erfolgen. **Thalwyer.**
Elbing, den 30. Mai 1862.

Ein vorstädtisches Grundstück mit 4½ Morgen
gutes Land ist sofort zu verkaufen. Nä-
heres anhören Marienburgerdamm No. 14.

Mein Grundstück in **Oberkerbwalde**
mit 30 Morgen culmisch Land bin ich Willens
aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können
sich jeden Donnerstag in den Vormittagsstun-
den bis zum 24. Juni bei mir melden.

Oberkerbwalde, den 1. Juni 1862.
Heinr. Gerbrand.

Eine Krugwirthschaft

mit Höckerei verbunden, nebst 5 M. c.
Land, in einem gr. Kirchdorfe an der
Chaussee gelegen, ist Umzug halber für
den sehr billigen Preis von 3500
Thlr. mit 1000 Thlr. Anzahlung zu
verkaufen und sind die übrigen Kapitalien
nur günstig für den Käufer.

Selbstläufer belieben ihre Adresse in
der Exp. d. Bl. unter W. H. abzugeben.

Gustav Schmidt

in Elbing
empfiehlt sich zur Besorgung von
Kapitalien
auf sichere Wechsel und ländl. Besitzungen,
so wie zur Vermittelung des An- und Ver-
kaufs von Hypothekendokumenten, Wertpa-
pieren, Landgütern und Pachtungen.

Für mein Eisenwaren-Geschäft gebrauche
ich einen Lehrling. **E. König.**

Ich brauche einen Lehrburschen.
J. Lenk, Schneidermeister.

Tischler-Lehrlinge finden Auf-
nahme bei

Adolph Liedtke,

alter Markt No. 61.

Ein ordentlicher Knabe kann in die Lehre
treten bei **F. W. Fenzlau**, Schuhmacherstr.,
Kehrwiederstraße No. 2.

Ich widerrufe die gegen das Dienstmädchen
Henriette Kulinski gemachte beleidigende
Ausehrung und bitte sie ab.

Eleonore Hermann.

Die Beleidigung, welche ich der Char-
lotte Kowalski zugefügt habe, nehme ich
hierdurch öffentlich zurück.

Terranova, den 26. Mai 1862.

Henriette Karsten.

Die Beleidigung, die ich der E. R. zuge-
fügt habe, nehme ich zurück; weil ich einsehe,
gefehlt zu haben.

Thiendorf, den 3. Juni 1862.

Ch. L.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich in Elbing.

Beilage

A u s v e r f a u f.

Den Rest meines Lagers in Leinwand, Bettzeugen, Hosen- und Rock-
zeugen, Parchend, Nessel, Schirting, Deckenzeugen, Pferdedecken, Strick-
wolle und Baumwolle, seidene Hals- und Taschentücher, Tücher in Leinen
und Baumwolle, Unterkleider, Camisöler, Wäsche und vieles Andere ver-
kaufe ich, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise.

Ferd. Freundstück.

Mein Lager höchst preiswürdiger Nothweine, Rheinweine, Süßweine,
Portweine, Cognac, Rum und Arac empfiehlt ich zu den bekannten billigen
Preisen.

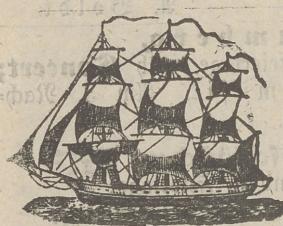
Ferd. Freundstück.

Wilhelm Treplin,

Königl. preuß. concess. General-Agent für

Auswanderer

und Bevollmächtigter d. H. **C. Pokrantz & Co.**
in Bremen.



Berlin,

— 79. Invalidenstraße 79. —

grade gegenüber dem Stettiner Bahnhofe.

Beförderung: per Segelschiff am 1. und 15. jeden Monats,
per Dampfer „Bremen“ am 7. Juni, „Newyork“ 21. Juni,
„Hansa“ 5. Juli u. s. w.

Auf frankirte Anfragen unentgeltliche Auskunft.

Die als vortrefflich bekannte
Chemnitzer
veilchenblau-schwarze
und
unverlöschliche chemische
Copix- u. Stahlseder-Tinte

von
Ed. Beyer in Chemnitz,
dessen
tiefschwarze
Alizarin-, Ganzlei- und
Comtoir-Tinte
wie dessen

Luxus-Tinte
in ächter Qualität und unübertroffener Far-
benpracht empfiehlt zu billigen Preisen

Léon Saunier's
Buchhandlung in Elbing.

Mein großes Lager seiner rein-
schmeckender Kaffee's zu soliden
Preisen empfiehlt ich der geneig-
ten Beachtung eines geehrten
Publikums

J. Schultz,

Alter Markt 48,
im „Goldenen Ring.“

Apfelsinen-
Limonaden-Shrup,
in $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Quartflaschen,
à 18, 12 und 6 Sgr., wovon 1 Theil 6 Theile
Limonade von vorzüglichem Aroma und Wohl-
geschmack bereitet werden können und nament-
lich Kranken als ein fühlendes und sehr er-
quickendes Getränk bestens empfohlen wird von

S. Bersuch.



Die Hut-Fabrik
von **G. Gollinus**
aus Königsberg, empfiehlt
ihre reichhaltiges Lager von
Herren-Hüten in neuesten Fäasons zu den
billigsten Preisen.

Reparaturen schnell, sauber, billig.

Achtungsvoll
G. Gollinus,

Alter Markt No. 61.

Eine neue Sendung Ber-
liner Damen- und Kinder-
gamaschen hat erhalten

Moischewitz.

Dannen Ahornholz, in beliebigen

Quantitäten offerirt

H. Baumhach in Güldenboden.

Ein leichter Verdeck-Wagen ist zum Ver-
kauf bei

P. Kühn,
in Pr. Rosengart.